

Vom Lockdown bis zum Hybridunterricht

Eine Fallstudie zum Umgang mit der Corona-Pandemie an der Bamberg Business School

Abstract:
Anhand einer Fallstudie wird gezeigt, welche Maßnahmen eine berufliche Schule ergriffen hat, um mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Schulalltag umzugehen. Es werden Handlungsfelder aufgezeigt, die eine Diskussionsgrundlage für weitere Verbesserungen bieten sollen.



Clemens Frötschl



Pankraz Männlein



Jörg Neubauer

Es war am Freitag, dem 13. März 2020, als nicht nur für Bayern, sondern bundesweit die Schulschließung für allgemeinbildende und berufsbildende Schulen gleichermaßen angeordnet wurde. Diese denkwürdige Entscheidung hatte ihren Grund: Das Coronavirus SARS-CoV-2 und die durch dieses Virus ausgelöste Pandemie.

Diese völlig neue, ja geradezu fast unwirkliche Situation war einerseits gekennzeichnet von Ausgangsbeschränkungen und Geschäftsschließungen, in deren Folge das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben weitgehend zum Erliegen kam – und andererseits bereiteten sich Krankenhäuser und medizinische Versorgungseinrichtungen auf das Schlimmste vor. Familien und Nachbarschaften organisierten sich neu. Der Gedanke der gesellschaftlichen Solidarität erfuhr vielfach eine inhaltliche Neubestimmung. Menschen brachten sich vielerorts helfend und unterstützend ein. Und diese neue Hilfsbereitschaft war auch in den Schulen wahrnehmbar. Insbesondere für die neuen Auszubildenden war es wichtig sich in die neuen Gegebenheiten einzufinden und dafür die richtigen Voraussetzungen seitens der Betriebe und der Schule vorzufinden. Nicht mehr der direkte Austausch mit den Lernenden im Klassenraum war gefragt, sondern das Initiieren von Lehr-Lern-Prozessen unter Nutzung neuer Digitalmedien im Distance Learning (Gerholz & Dormann 2017). Dabei entdeckten die Lehrkräfte vielfach eine völlig neue Seite ihres Lehrerseins, während sich die Schülerinnen und Schüler schneller, als zu erwarten war, in der neuen Situation zurechtfinden. Der Umgang mit der Situation in der Corona-Pandemie wird nachfolgend im Rahmen einer Fallstudie an der Bamberg Business School vorgestellt. Basierend auf den Erfahrungen sollen Handlungsempfehlungen für die zukünftige Gestaltung von hybriden

Unterrichtssettings auf didaktischer und schulorganisatorischer Ebene abgeleitet werden.

Kontext der Fallstudie: Die Staatliche Berufsschule III Bamberg Business School

Die Staatliche Berufsschule III Bamberg Business School (BS III) ist eine kaufmännische Berufsschule mit über 20 verschiedenen Ausbildungsberufen aus den Fachbereichen Wirtschaft und Gesundheit. Sie liegt in Oberfranken, dem nördlichsten Regierungsbezirk von Bayern. Es werden ca. 1800 Schülerinnen und Schüler von ca. 100 Lehrkräften beschult, die sich auf insgesamt 65 Teilzeitklassen und 8 Blockklassen aufteilen. Des Weiteren ist die BerufsschulePlus angeschlossen, wo motivierte Auszubildende am Wochenende ihr Fachabitur nachholen können. Die BS III ist Universitätsschule, d. h. sie kooperiert sehr stark mit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und ist in das bayerische Universitätsschulkonzept eingebunden. Im Rahmen dieser Kooperation können Studierende an der Schulpraxis orientierte Wirtschaftsprojekte, die ihren Schwerpunkt in onlinebasierten Lehr-Lern-Arrangements unter Nutzung digitaler Plattformen und Tools haben, im Bereich der digitalen Didaktik in der beruflichen Bildung entwickeln, schülerzentriert durchführen und evaluieren.

Phase des Lockdowns: Bereitstellung der Infrastruktur zur Realisierung des Distanzunterrichts

Zu Beginn der Schulschließungen bestand für das Kollegium die Herausforderung vor allem in der Einarbeitung in die neuen Werkzeuge des Distanzunterrichts. Wenige Tage nach den anberaumten Schulschließungen konnte die

BS III eine Alternative zu den überlasteten staatlichen Unterstützungsangeboten (insbesondere die moodlebasierte Plattform mebis für das Land Bayern) für die Realisierung des Distanzunterrichts inklusive einer Videokonferenzlösung anbieten. Hierzu wurden für alle Schülerinnen und Schüler Nutzerkonten im seit Februar 2020 verfügbaren Office 365 Tenant der BS III angelegt, so dass diese in virtuellen Klassenteams organisiert werden konnten. Lehrkräfte standen somit während der Schulschließungen nicht mehr vor der Frage, ob Unterricht durch die neuen technischen Werkzeuge realisierbar war. Vielmehr trat nach kurzer Zeit die Frage in den Mittelpunkt, wie Distanzunterricht mit den vorhandenen Werkzeugen schüleraktiv gestaltet werden kann und wie die neuen digitalen Werkzeuge sinnvoll für die Unterstützung der eigenen didaktischen Konzepte zu verwenden sind (Gerholz & Dormann 2017). Hierbei wurde deutlich, dass Distanzunterricht allen Beteiligten stark veränderte Rahmenbedingungen auferlegt, denen auf technischer und didaktischer Ebene begegnet werden muss. Die verwendete Softwarelösung für den Distanzunterricht wurde seitens des Softwareanbieters regelmäßig um neue Funktionen erweitert. Im Rahmen des oberfränkischen Fortbildungskonzeptes wurden diese Neuerungen erörtert und weitere Funktionen (z. B. Aufgaben, interaktive Formulare, Rollen in Besprechungen etc.) thematisiert, die dazu beitragen können, Distanzunterricht schüleraktiv zu gestalten und den sowohl technischen als auch organisatorischen Problemen des Distanzunterrichts zu begegnen. Die Fortbildungsveranstaltungen wurden häufig direkt innerhalb des Kollegiums geplant und umgesetzt, im Sinne einer schulinternen Lehrkräftefortbildung (Spöttl et al. 2016).

Bei einigen Auszubildenden und Lehrkräften zeigte sich beispielsweise während des Lockdowns eine unzureichende Hardwareausstattung. Während die Computer einiger Lehrkräfte relativ einfach durch Webcams für den Distanzunterricht nutzbar waren, gestaltete sich dies bei einigen Auszubildenden problematischer. In vielen Fällen nahmen diese über ihre Smartphones am Distanzunterricht teil. Obgleich diese Geräte grundsätzlich ausreichen, um den Ausführun-

gen der Lehrkräfte zu folgen und sich aktiv am Unterricht zu beteiligen, sind in einigen Berufsbildern vollwertige PCs nötig, um aktiv am Unterricht teilzunehmen. Zu nennen ist hier beispielsweise der Beruf der/des Kauffrau/-manns für Büromanagement. Diese Auszubildenden müssen gemäß den Anforderungen aus dem Rahmenlehrplan im Umgang mit Microsoft Office Produkten wie MS Word und MS Excel beschult werden. Smartphones stellen für die Arbeit mit diesen Produkten meist keine geeignete Basis dar, das Fehlen einer physischen Tastatur und der kleine Bildschirm machten eine aktive Teilnahme am Unterricht nahezu unmöglich. Die BS III hat Auszubildenden auf Anfrage daher Leihgeräte – es han-

Phase der Schulöffnungen: Besondere Herausforderungen im Hybridunterricht

Nach sechs Wochen und den ersten positiven Meldungen über die rückläufige Entwicklung beim Anstieg der Corona-Infektionen machte man sich in der zweiten Aprilhälfte 2020 wieder auf den Weg, um den Wiedereinstieg in die (vermeintlich) bekannten Schul- und Unterrichtsroutinen zu finden. War es noch relativ einfach, aus dem normalen Schulbetrieb auszusteigen, stellte sich die Situation des Wiederauffahrens vielfach schwieriger als ursprünglich vorausgedacht und erwartet dar. Jetzt war mit so schwerwiegenden Herausforderungen umzugehen, wie (s. Tab. 1):

Didaktische Herausforderungen	Klassenorganisatorische Herausforderungen	Schulorganisatorische Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> - Kompensation der „verlorenen“ Unterrichtszeit und Umgang mit der damit nicht mehr aufrechtzuhaltenden Jahresplanung - Art des Einsatzes der neuen digitalen Medien und die nachhaltige Unterstützung der Lehr-Lern-Prozesse 	<ul style="list-style-type: none"> - den vorgegebenen Hygienemaßnahmen zu entsprechen - Festlegungen, mit welchen Schülergruppen wieder gestartet wird - Umgang mit den Kammerprüfungen und der Sicherstellung einer möglichst optimalen Prüfungsvorbereitung - Umgang mit den Risikogruppen auf Seiten der Schülerinnen und Schüler wie auf Seiten der Lehrkräfte 	<ul style="list-style-type: none"> - Anpassung der ÖPNV-Fahrpläne an veränderte Unterrichtszeiten - Steuerung der Schülerströme - Einhaltung des Abstandsgebots in der Schule und die Feststellung, dass das Abstandsgebots die Klassenräume viel zu klein für unsere Schulklassen werden ließ und dadurch z. B. Unterricht mit geteilten Klassen erforderlich wurde

Tabelle 1: Herausforderungen im Hybridunterricht

delt sich je nach Berufsfeld um PCs oder Tablet-Computer – zur Verfügung gestellt. Neben der Weiterbildung bei der Gestaltung digitaler Unterrichtsarrangements wurde im Schuljahr 2020/2021 ein wichtiger Beitrag zur Beantwortung der Frage geleistet, mit welchen Geräten die Lehrkräfte der Staatlichen Berufsschule III die Gestaltung und Durchführung von Distanzunterricht vornehmen. Zum Ende des Schuljahres 2020/2021 wurden die ersten Lehrerdienstgeräte im Kollegium verteilt, wobei der „Choose your own device“-Ansatz als erfolgsversprechender gilt (Gerholz 2020). Aus den Erfahrungen des Distanzunterrichts fiel die Entscheidung auf sogenannte Convertibles. Es handelt sich um vollwertige Notebook-Computer, die sich auch als Tablet mit Stifteingabe nutzen lassen. Zukünftig wird in jedem Klassenzimmer der Schule eine Anschlussmöglichkeit für die neuen Gerätetypen zur Verfügung stehen (BMBF 2019).

Da in diesem Beitrag nicht auf alle Problemfelder eingegangen werden kann, soll auf den Punkt Klassenorganisatorische Herausforderungen und hier insbesondere „Umgang mit den Risikogruppen auf Seiten der Schülerinnen und Schüler wie auf Seiten der Lehrkräfte“ ein Fokus gesetzt werden.

Das Konzept: Team-Lehrkräfte

Nach dem ersten Lockdown und der anschließenden 6-wöchigen Schließphase konnten die Auszubildenden danach wieder in die Schule zurückkehren, wenn auch unter erschwerten Umständen (Masken, Abstand etc.). Leider galt dies nicht für bestimmte Risikogruppen, worunter auch schwangere Lehrerinnen und Schülerinnen fielen. Diese hatten ein Betretungsverbot, während ihre Klassen anwesend waren. In dieser Situation war es von Vorteil, dass es an der Staatlichen Berufsschu-



Abbildung 1: Konzept „Team-Lehrkraft“

le III Bamberg Business School schon eine institutionalisierte Zusammenarbeit mit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und der Regierung von Oberfranken gab. Hier wurde in kürzester Zeit ein Konzept entwickelt, indem Lehramtsstudierende als Team-Lehrkraft von der Regierung eingestellt und an der Schule eingesetzt werden konnten.

Die Team-Lehrkraft fungiert in diesem Konzept als besondere Unterstützung für die Lehrkräfte aus der Risikogruppe und regelt dabei den Unterricht vor Ort (s. Abb. 1). Die für den Unterricht verantwortliche Lehrkraft sitzt daheim vor Ihrem Rechner und sieht die Schülerinnen und Schüler per Webcam. Das Bild der Team-Lehrkraft können die Schülerinnen und Schüler auf der Leinwand sehen, das vom Beamer ausgestrahlt wird. Durch diese Konstellation war es sogar möglich, dass die Auszubildenden die Lehrkraft mit Mimik und Gestik sehen – also ohne Maske – was in einigen Fächern wie z. B. Englisch das Lernen sehr erleichtert hat. Die Aufgaben der Team-Lehrkraft sind in diesem Konzept insbesondere die Moderation des stattfindenden Unterrichts und die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei Einzelarbeitsphasen, das Kopieren der Materialien, das Vorbereiten der technischen Ausstattung und die Einhaltung der Hygieneregeln. Die Schülerinnen und Schüler können sich bei Schwierigkeiten vor Ort an die Team-Lehrkraft wenden. Die Verantwortung des Unterrichts liegt jedoch weiter allein bei der Lehrkraft. Diese leitet das Unterrichtsgeschehen, stellt Fragen, beurteilt die fachliche Richtigkeit der Antworten und gibt Feedback. Die Lehrkraft arbeitet zudem eng mit der Team-Lehrkraft zusammen und bespricht mit dieser den Unterricht für die kommende Stunde. Lösungshinweise und Erwartungshorizonte werden dabei kommuniziert, damit die Team-Lehrkraft auch bei Einzelarbeitsphasen gezielt und schnell helfen kann. Im Gegenzug dazu gibt die Team-Lehrkraft der Lehrkraft Feed-

back zur Klasse hinsichtlich des aktuellen Klimas, Streitigkeiten oder sonstigen Störungen. Auch werden technische Störungen besprochen, damit diese beim nächsten Mal schnell behoben werden können.

Lesson learned

Drei Handlungsfelder können in dieser Fallstudie identifiziert und für die Zukunft weiterentwickelt werden. Zum einen das Konzept der Gerätebeschaffung und -verwaltung. Es ist zu klären, ob „Bring Your Own Device“, „Choose Your Own Device“ oder „Get Your Own Device“ (u. a. Gerholz 2020) an einer beruflichen Schule am sinnvollsten erscheint. Erste Hinweise deuten darauf hin, dass „Choose Your Own Device“ sinnvolle Alternativen für die Schulorganisation bereitstellt. Zum zweiten wurde das Konzept der Team-Lehrkraft vorgestellt. Mit diesem Konzept konnten Lehrkräfte aus der Risikogruppe (auch Lehrkräfte in Quarantäne) ihren Unterricht weiter halten. Ausfall- oder Vertretungsstunden sind somit nicht angefallen. Dies war sowohl für die Schülerinnen und Schüler, für die Lehrkraft aus der Risikogruppe, für die Team-Lehrkraft, für die Schulleitung als auch für das Kollegium eine große Erleichterung und gleichzeitig eine wertvolle Erfahrung. Für die Schülerinnen und Schüler, weil sie nicht auf Unterrichtszeit vor den Prüfungen verzichten und sich auf eine neue Lehrkraft einstellen mussten. Für die schwangere Kollegin, weil sie ihre Klasse zur Prüfung führen konnte und das beruhigende Gefühl hatte, die Klasse gut vorzubereiten. Die Team-Lehrkraft konnte wertvolle Unterrichtserfahrung unter Anleitung einer erfahrenen Lehrkraft sammeln und sehen, wie wichtig Team-Teaching und kollegiale Zusammenarbeit in den heutigen digitalen Zeiten ist (Balceris 2011). Das Kollegium musste neben allen bereits beschriebenen Hürden nicht noch zusätzliche Unterrichtsstunden

übernehmen, was sicherlich eine weitere Belastung dargestellt hätte, und die Schulleitung musste sich keine Gedanken über mögliche Vertretungspläne, Ausfallstunden oder eine weitere Belastung des Kollegiums machen. Dieses Konzept war und ist somit für alle Beteiligten unter den gegebenen Voraussetzungen und trotz aller technischen Hürden eine wirkliche Bereicherung für unsere Schule gewesen.

Das dritte Handlungsfeld schließt nahtlos an diese Thematik an und soll den möglichen Einsatz eines Prozessmanagers zur Diskussion stellen. Dieser könnte das Konzept der Team-Lehrkraft sinnvoll ergänzen, indem er die digitalen mit den „analogen“ Prozessen verknüpft, damit möglichst wenig wertvolle Lernzeit verloren geht. Vor dem Hintergrund, dass in Bayern bis zu 5 % des regulären Unterrichts und in Niedersachsen bis zu 30 % als Distanzunterricht erlaubt wird, sollten sich die verantwortlichen Gremien mit dieser Frage auseinandersetzen.

Literatur:

- Balceris, M. (2011). *Medien- und Informationskompetenz. Modellierung und Messung von Informationskompetenz bei Schülern*. Dissertation, Universität Paderborn.
- BMBF (2019). *Digitalpakt*. Verfügbar unter: <https://www.digitalpaktschule.de/> [25.10.2021].
- Gerholz, K.-H. (2020). Unterrichtsarbeit an beruflichen Schulen im Zuge der digitalen Transformation – Ein fachdidaktisches Modell für den Einsatz digitaler Medien. In Buchmann, U. & Cleef, M. (Hrsg.): *Digitalisierung über berufliche Bildung gestalten*. Bielefeld: wbv, 107-124.
- Gerholz, K.-H. & Dormann, M. (2017). *Ausbildung 4.0: Didaktische Gestaltung der betrieblich-beruflichen Ausbildung in Zeiten der digitalen Transformation. bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, Ausgabe 32, 1–22.
- Spöttl, G. et al. (2016). *Industrie 4.0 – Auswirkungen auf Aus- und Weiterbildung in der M+E Industrie*. Online: https://www.baymevbm.de/Redaktion/Freizugaengliche-Medien/Abteilungen-GS/Bildung/2016/Downloads/baymevbm_Studie_Industrie-4-0.pdf (10.10.2021).

Dr. Clemens Frötschl

froetschl@bs3-bamberg.de

Pankraz Männlein

maennlein@bs3-bamberg.de

Dr. Jörg Neubauer

neubauer@bs3-bamberg.de

Staatliche Berufsschule III
Bamberg Business School